

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

19.9.1884 (No. 222)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. September.

No. 222.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 18. September.

Seine Majestät der Kaiser hat sich durch die Anstrengungen der Reise nach Polen nicht abhalten lassen, nach einem Aufenthalt in Berlin von nicht ganz zwölf Stunden bereits heute früh um 7 Uhr sich zu den Mandövern in den Rheinlanden zu begeben. Die Reise erfolgt über Hannover und heute Nachmittag 4 Uhr wird Seine Majestät im Schloß Benrath erwartet.

Mit welcher Erbitterung, aber auch zugleich mit welcher Annäherung die Engländer dem französisch-chinesischen Konflikt gegenüberstehen, mag folgende Depesche beweisen, welche heute von der „Times“ veröffentlicht wird. Das Organ der britischen Handelsinteressen meldet aus Hongkong: „Das französische Kriegsschiff „Atalante“ enterie ein reguläres Hongkonger Handels-Fahrzeug in der Einfahrt des Hafens und warf dessen Kanonen und Munition über Bord. Unter den Kaufleuten herrscht darüber große Erbitterung, weil diese Fahrzeuge ohne Kanonen machlos gegen die Küstenpiraten sind.“ Wollten es die Franzosen der „Times“ recht machen, so hätten sie also ruhig alle chinesischen Fahrzeuge, denen es beliebt, sich für Handels-Fahrzeuge auszugeben, ruhig mit Kanonen, Munition und Proviant aus- und einfahren zu lassen, ungefähr in der Weise, wie die Engländer im Jahr 1870 beanspruchten, mit den französischen Kriegshäfen und Kriegsschiffen Munition- und Kohlenhandel treiben zu dürfen, ohne daß Deutschland sich darum zu kümmern hätte.

Aus Brüssel wird über die äußerst würdige und der verfassungsmäßigen Stellung des Landesfürsten entsprechende Antwort berichtet, welche König Leopold den Bürgermeistern der liberalen Städte gegeben, die sich eine Audienz erbitten hatten, um gegen das neue Schulgesetz vorstellig zu werden (s. Brüssel). Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Haltung des Königs die wahrhaft liberal ist, indem sie das verfassungsmäßige Recht der Nationalvertretung in Belgien anerkennt, eine ihrer Majorität entsprechende Regierung zu besitzen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß auf den Straßen Brüssels immer wieder Aufregungen vorkommen, wie z. B. gestern Abend, wo mehrere nach Tausenden zählende Trupps von Menschen pfeisend und lärmend die Hauptstraßen durchzogen, so daß die Polizei einschreiten und die schlimmsten Lärmmacher mit Gewalt entfernen mußte. Unter Abhängen der bekanntlich zum Gassenhauer der Allererweltsrevolutionäre herabgesunkenen Marcellinisten bildeten sich Ansammlungen vor dem Redaktionslokal des liberalen Journals „Patriote“, sowie auch vor dem königl. Palais. Beweis genug, daß diese Leute zu der in jeder größeren Stadt vertretenen Fraktion der Unjugtreiber gehörten.

Der „Australischen Zeitung“ vom 2. Juli entnehmen wir folgende Stelle: „Die Unterstüßungen von Postdampfer-Linien seitens der deutschen Reichsregierung zur Verbindung mit Australien in Höhe von 4 Millionen Mark ist, wie ein Telegramm meldet, vom Reichstage nicht angenommen. Wir fühlen diesen harten Schlag, welchen der Reichstag damit den deutschen Interessen geschlagen hat, um so lebhafter, weil wir die nicht hoch genug zu schätzenden heilsamen Erfolge für die Industrien der alten, lieben Heimath aus eigener Anschauung in Australien kennen und durch bekannte Thatfachen fest überzeugt sind, daß nichts zur Erwerbung eines guten und ausgedehnten Marktes für die Waaren Deutschlands, und zwar mit positiver Sicherheit geeigneter erscheint, als solch eine Unterstüßung. Es ist in der That schmerzlich, wiederum zu sehen, daß es dem Reichstage an der nöthigen Einsicht zur Billigung solcher Maßregeln fehlt, wie die vorliegenden, und daß derselbe damit die einzige richtige Maßregel verweigert, welche zum erwünschten Ziele führen kann, wie sie im richtigsten Verständnisse von der Regierung vorgeschlagen wurde. Wie es heißt, ist die Regierung entschlossen, den jetzt abgewiesenen Antrag in nächster Session wieder aufzunehmen. Wir wollen hoffen, daß die Erkenntnis in der Zwischenzeit im Reichstage sich erweitert haben möge, und daß hiezu dienende Mittel wäre, wenn eine Anzahl hervorragender Reichstags-Mitglieder in den Parlamentsferien eine Reise nach Australien machte, wie es seitens Englands und anderer Staaten zahlreich geschieht, um mit eigenen Augen zu sehen und zu prüfen; sie würden mit gründlich erweiterten Ansichten zurückkehren.“

### Deutschland.

\* Berlin, 17. Sept. Se. Majestät der Kaiser und Fürst Bismarck sind heute Abend 8 Uhr wohlbehalten zurückgekehrt. Nach den bisherigen Dispositionen reist der Kaiser morgen früh um 7 Uhr mittelst Extrazuges der Lehrter Bahn nach Benrath. — Der Bundesrath hat seine Arbeiten wieder aufgenommen und wird zunächst sich mit den Anträgen der betreffenden Regierungen über die Verlängerung des „kleinen Belagerungszustandes“ für Berlin, Hamburg und Leipzig zu beschäftigen haben. Die Verlängerung tritt bekanntlich ein für die Zeit vom 1. Oktober 1884 bis 30. September 1885. — Der neue diesseitige Gesandte für Persien, v. Braunschweig, ist, be-

gleitet vom Legationssekretär v. Tschirschy, gestern Abend von hier auf seinen Posten nach Teheran abgereist.

Bremen, 17. Sept. Die Bürgerschaft genehmigte nach Beantragung den Zollanschluß und nahm eine Resolution an, dahin, daß die Genehmigung erfolge in der Ueberzeugung, daß die mit dem Reich vereinbarten bezüglichen Einrichtungen dauernde seien.

Benrath, 17. Sept. Die Kaiserin begab sich heute Morgen von Schloß Benrath nach Düsseldorf und empfing im Regierungsgebäude den Vorstand des evangelischen Krankenhauses, die Oberin des Diakonissenhauses in Kaiserswerth, die Vorstand des Hospitals der Kreuzschwestern und des Marien-Hospitals, ferner mehrere Vorstehende von lokalen wohltätigen Vereinen und Anstalten, sowie den Vorstand des Bezirksverbandes des Vaterländischen Frauenvereins. Sodann hatten einige Damen der höhern Militärs und Regierungsbeamten sowie der künstlerischen, industriellen und städtischen Kreise die Ehre des Empfanges. Ihre Majestät erteilte hierauf einer größeren Anzahl von Damen und Herren des rheinischen Adels Audienz und empfing die Fürstin zu Wied. Nachmittags kehrte die Kaiserin nach Schloß Benrath zurück.

Bonn, 17. Sept. Prinz Friedrich Karl von Preußen traf heute früh von Schloß Benrath hier ein, besichtigte die Wohnung im Metternich's Hofe, welche für seinen demnächst die hiesige Hochschule beziehenden Sohn, den Prinzen Friedrich Leopold, gemiethet ist, und kehrte Mittags nach Benrath zurück.

Frankfurt, 17. Sept. Die heute eröffnete, von etwa 400 Theilnehmern besuchte 13. Wanderversammlung deutscher Forstmänner wurde vom Regierungspräsidenten v. Wurmb im Namen der Regierung und vom dem Oberbürgermeister Dr. Miquel im Namen der Stadt begrüßt. Zum Präsidenten wurde der bayrische Ministerialrath Sanghoffer, zum Stellvertreter desselben Ober-Forstath von Tramiß gewählt.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Sept. (Tel.) Der Kaiser ist heute Nacht wohlbehalten nach Schönbrunn zurückgekehrt und reist heute Abend zur Eröffnung der Arberg-Bahn ab.

Budapest, 17. Sept. In den kroatischen Landtag waren bis heute Abend 45 Mitglieder der Nationalpartei, 4 Unabhängige, 2 Wilde, und 7 Starcevicjaner gewählt. David Starcevic siegte in Koprivnica über den früheren Abgeordneten. In Agram war der Wahlkampf äußerst heftig; die Nationalpartei behauptet alle drei Agrarer Bezirke gegen sehr starke Minoritäten; Anton Starcevic unterlag mit 10 Stimmen Differenz.

### Schweiz.

Bern, 15. Sept. Der Bundesrath hat die italienische Regierung ersucht, den Konful Grechi in Lugano abzurufen. Derselbe ist, wie früher erwähnt, der Verfasser oder doch eifriger Verbreiter der Schrift „Schweizer oder Italiener“, die dem Anschlusse Tessin an Italien das Wort redet.

### Frankreich.

Paris, 17. Sept. Der Marineminister hat gestern vom Admiral Courbet eine Depesche erhalten, worin er meldet, daß die Chinesen von den Anhöhen des Flußdurchganges von Kimpai auf das französische Kriegsschiff schossen, welches den Dienst zwischen der Flotte und der Telegraphenstation von Pic-aigu versieht; das Schiff sah sich genöthigt, in Entfernung von 5000 Meter von den chinesischen Kanonen Lauf zu nehmen. Der Admiral Courbet hatte Befehl gegeben, das Feuer zu erwidern, doch niemals es zu eröffnen. Er will, wie er meldet, China die Verantwortlichkeit für die Beschädigungen überlassen, welche für neutrale Schiffe entstehen könnten. Courbet sagt nichts von dem Geschehete bei Kimpai, welches von dem „Neuer'schen Bureau“ gemeldet wurde. — Im Departement der Nippenriän kamen in den letzten 24 Stunden 18 Cholera-Todesfälle vor, davon drei zu Perpignan, einer zu Port-Vendres.

### Belgien.

Brüssel, 17. Sept. Der König empfing heute Vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr die Bürgermeister von Brüssel, Gent, Lüttich, Mons, Arlon und Antwerpen, welche die Vereinbarung der Kommunen betreffs des neuen Schulgesetzes mit unterzeichnet haben. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Brüssel, welcher auf die bedeutenden Petitionen von 820 Kommunen mit 2,800,000 Einwohnern hinwies, erwiderte der König: Ich nehme Ihre Petition als Ausdruck der Wünsche einer großen Anzahl von Bürgern entgegen, welche Magistrats- und Kommunalämter bekleiden. Ich habe auch eine sehr große Anzahl von Petitionen erhalten, welche sich im entgegengesetzten Sinne aussprechen. Angesichts dieser so verschiedenen Meinungsäußerungen muß ich mich dem Willen des Landes, wie er durch die Majorität der beiden Kammern zum Ausdruck gebracht wird, anschließen. Sie beurtheilen mich

zu wohlwollend, wenn sie meine Weisheit rühmen, aber ich acceptire Ihre Worte über meine gewissenhafte Beobachtung der Pflichten eines konstitutionellen Souveräns. Ich werde meinem Eide stets treu bleiben und fortdauernd bemüht sein, den regelmäßigen Gang der parlamentarischen Regierung sicherzustellen. Ich werde niemals einen Unterschied zwischen Belgiern machen, sondern für den Einen dasselbe thun, was ich für den Andern gethan habe. Mein Verhalten wird unter den gegenwärtigen Umständen das nämliche wie im Jahre 1879 sein. Indem ich von dem mir zustehenden Prärogativen im Geiste der Verfassung Gebrauch mache, diene ich Belgien, unseren zwei großen politischen Parteien und der Sache der Freiheit, der ich tief ergeben bin. Ich danke den Bürgermeistern für die Gefühle, die sie für mich persönlich an den Tag gelegt haben. Der König richtete hierauf noch mehrere Anfragen an die Bürgermeister über die Lage, die durch die Ausführung des Schulgesetzes für die von ihnen vertretenen Gemeinden herbeigeführt werden würde. Um 10<sup>3/4</sup> Uhr kehrten die Bürgermeister, welche vor dem königlichen Palais, wie vor dem Rathhause von einer zahlreichen Menge mit Beifallrufen empfangen wurden, nach dem Rathhause zurück. Ein Individuum, welches durch Pfeisen die Ruhe zu stören suchte, wurde verhaftet. — Die versammelten Bürgermeister beschloßen, am 2. Oktober in Brüssel wieder zusammenzutreten.

### Spanien.

Madrid, 18. Sept. (Tel.) Der „Epoca“ zufolge demissionirte der Botschafter Silvela in Paris. — In den Provinzen Alicante und Tarragona wurden 25 Cholera-Todesfälle konstatiert.

### Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Admiralität beschloß, das Panzerschiff „Agamemnon“ nach China zu entsenden. — Die englische Presse zeigt sich sehr befriedigt von der Abberufung des Vizekönigs von Indien, Marquis Ripon, und seiner Ersetzung durch den geistig bedeutenden, wenn auch hochfahrenden Lord Dufferin. Ripon ist in England nicht beliebt; er betrachtet die Briten, welche Indien überschwemmen, um möglichst rasch reich zu werden und nach England zurückzukehren, als eine Raste von Ausbeutern, gegen die es Indien möglichst zu schützen gilt. Er hat die Partei der mit englischer Kultur vertrauten Indier mächtig gehoben; diese europäisch gebildeten Indier sind freilich den Engländern am gefährlichsten, weil sie ein deutliches Bewußtsein ihrer nationalen Lage haben. Lord Dufferin wird sich natürlich auf den englisch-orthodoxen Standpunkt stellen, wesentlich die Interessen der in Indien lebenden Briten vertreten und indische Wünsche und Bedürfnisse nur so weit berücksichtigen, als es die Klugheit vorschreibt. Die unter Ripon gemachten Ansätze von Volksbildung und Selbstverwaltung werden unter dem neuen System wohl bald verkümmern. Man kann über die beiden Verwaltungsmethoden verschieden denken, aber das schlechteste aller Systeme ist jedenfalls die Abwechslung mit beiden, die Aufeinanderfolge von Nachgiebigkeit und Druck.

### Rußland.

St. Petersburg, 17. Sept. Gestern zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags machten die Minister den Kaiser von Oesterreich und Deutschland ihre Aufwartungen. Um 11 Uhr begann die Parade über je ein Bataillon der hier garnisontirenden zwei Regimenter, deren Chefs die beiden Kaiser sind. Die Bataillone rückten bereits um 10<sup>1/2</sup> Uhr mit Fahnen und klingendem Spiele in den Park ein, wo sie in zwei langen Reihen zu beiden Seiten des großen, mit einer Fontaine geschmückten Blumenparterres vor dem Schlosse Aufstellung nahmen. General Panjutin war an der Spitze des österreichischen Bataillons, welches links stand, General Konarzewski an der Spitze des rechts stehenden preussischen Bataillons. Gleichzeitig versammelten sich vor dem Schlosse die beiden Großfürsten, der Prinz von Sachsen-Altenburg, Fürst Bismarck in Kürassieruniform mit seinen beiden Söhnen, Graf Kalnoty in Husarenuniform, die Generale Schweinitz, Werder, Klepisch und eine glänzende Suite russischer Offiziere. Das mit Menschen eingefasste grüne Parterre, auf das die Sonne ihre Strahlen niederfendete, bot ein sehr schönes Bild. Um 11 Uhr wurden die beiden Bataillonsfahnen unter den üblichen Ehrenbezeugungen aus dem Schlosse hinausgetragen. Nun übernahm Generalgouverneur Gurko den Befehl. Seine Kommandorufe wurden von den beiden Generalen wiederholt und pflanzten sich echartig durch die langen Reihen fort. Dann erschienen die drei Kaiser in der russischen Generalsuniform, der Deutsche Kaiser in der Mitte, der Zar rechts, Kaiser Franz Joseph links. Zuerst wurde das linksstehende österreichische Bataillon unter den Klängen der Volkshymne abgeschritten, sodann gruppirt sich die Majestäten in folgender Weise: Kaiser Franz Josef in der Mitte, der Deutsche Kaiser links, der Zar rechts, und nun wurde das preussische Bataillon in derselben Weise abgeschritten. Kaiser Franz Josef führte hierauf sein Bataillon dem Zaren vor und

Schritt dann auf General Gurko zu, welchem er warm die Hand drückte und seine Anerkennung aussprach. Der Deutsche Kaiser war durch den raschen Marschschritt nicht im mindesten angestrengt; er führte sodann sein Bataillon vor, hinter ihm schritt der Zar. Während der Vorführung beider Truppen, welche die strammste Haltung zeigten, trat jeder der gerade unbefähigten Monarchen zu der Kaiserin und der Großfürstin, welche unter der Einfahrt dem fesselnden Schauspiel bewohnten. Der Deutsche Kaiser drückte General Gurko in einem längeren Gespräche gleichfalls seine Anerkennung aus. Nach Beendigung der Parade, an welcher auch die Trommler und Pfeifer und zwei Musikkapellen theilnahmen, begaben sich die Kaiser auf die Terrasse, von wo sie den Abmarsch ansahen. Später fand das Dejeuner, hierauf die Jagd statt, an welcher 12 Schützen theilnahmen, worunter die drei Kaiser, die Großfürsten Wladimir und Nikolai, Prinz von Sachsen-Altenburg, die Generale Woronzoff, Daschhoff, Mondel, Lehndorff, Schweiniß und Werder. — Die drei Kaiser kehrten Nachmittags um 4 1/2 Uhr von der Jagd zurück; hierauf fand das Diner und Abends eine Balletvorstellung statt.

**Stierniewitz, 17. Sept.** Die gestrige Vorstellung in dem kleinen Theater, welches den dem Parke zugehörigen Theil des für das Schloß reservirten Bahnhofes einnimmt, nahm einen recht animirten Verlauf. Der Zuschauerraum enthält vier längere, sowie einige kurze Sitzreihen und zwei Säulennischen, von denen eine den Berichterstatter eingeräumt war. Der ganze Raum, in zierlicher morgenländischer Architektur gehalten, faßt höchstens 200 Personen; so viele dürften auch anwesend gewesen sein. Um 9 Uhr erschienen die allerhöchsten Herrschaften, Kaiser Wilhelm und Franz Josef in russischer Generalsuniform, Kaiser Alexander und die Großfürsten in preussischen Uniformen, die Herren des Gefolges mit preussischen Dekorationen. Dreimaliges Händeklatschen war das Zeichen des Beginnes. Mitglieder des Warschauer Ballets führten unter Begleitung des Warschauer Theaterorchesters Szenen aus Balleten und nationale Tänze auf, darunter Balzer Mazurka und Czardas. Nach letzterem applaudirten Kaiser Alexander und die russischen Herren lebhaft. Der Mazurka wurde mit hinreißendem Eifer getanzt, so daß lebhafter allgemeiner Beifall folgte. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung zogen sich die Majestäten und viele Gäste in die Nebenappartements zurück, wo Erfrischungen gereicht wurden, und erschienen nach einer Viertelstunde wieder. Die ganze Vorstellung währte über anderthalb Stunden, worauf der Thee servirt wurde. Für die Majestäten und die Großfürsten war im Seitenzimmer ein besonderer Tisch gedeckt. Die Kaiserin trug den Luise-Orden. Nach dem Thee zogen sich die Allerhöchsten Herrschaften in die Appartements des Schlosses zurück.

**Stierniewitz, 17. Sept.** Die Abreise der deutschen Gäste erfolgte pünktlich 8 Uhr Morgens. Eine glänzende Suite versammelte sich auf dem Perron, während die Herrschaften in den weiten Räumen des Spezialbahnhofes sich herzlich verabschiedeten. Fünf Minuten vor Abgang des Zuges traten dieselben auf den Perron hinaus, Kaiser Wilhelm die Kaiserin, Kaiser Franz Josef die Großfürstin führend, dann Kaiser Alexander und die Großfürsten, von welchen Großfürst Michael Nikolajewitsch mit zwei Söhnen und General Richter zur Theilnahme an den rheinischen Manövern mitfahren. Erneuten Abschied nehmend, küßte Kaiser Wilhelm die Kaiserin erst auf den Mund, dann zweimal die Hand. Die Augen des greisen Monarchen waren feucht von Thränen; auch die Kaiserin war sichtlich ergriffen. Hierauf küßte Kaiser Wilhelm der Großfürstin die Hand, umarmte und küßte dreimal die Kaiser Franz Josef und Alexander sowie die Großfürsten und sprach sodann im Halbkreise den versammelten russischen und österreichischen Suiten seinen Dank für die herzliche Aufnahme aus. Nachdem der Kaiser den Waggon bestiegen hatte, trat er salutirend an das Fenster und blieb in dieser Stellung, bis der Zug den Perron verließ, der Kaiserin, den beiden Kaisern und den Großfürsten mit der Hand Grüße zuwendend; die Suite verbeugte sich tief, als der Zug sich in Bewegung setzte. Viermaliges dröhnendes Hurrah aller Versammelten begleitete denselben. Kaiser Franz Josef drückte jedem Herrn der deutschen Suite mit freudlichem Abien die Hand. Als die Herrschaften den Perron verließen, führte Kaiser Franz Josef die Kaiserin am Arme.

**Stierniewitz, 17. Sept.** Heute Vormittag 10 Uhr verließ auch der Kaiser von Oesterreich Stierniewitz. Dieselben Persönlichkeiten, welche Kaiser Wilhelm das Geleit gegeben, waren auch diesmal auf dem Bahnhof versammelt. Nach herzlicher Verabschiedung von seiner Begleitung im Bahnhof-Salon betrat Kaiser Franz Josef in russischer Generalsuniform, die Kaiserin führend, den Perron; Kaiser Alexander folgte mit der Großfürstin und den Großfürsten. Kaiser Alexander sowie die Großfürsten trugen österreichische Uniformen. Kaiser Franz Josef verabschiedete sich herzlich von der Kaiserin, welche ihm die Wange zum Kusse bot, küßte sodann die Hand der Großfürstin, umarmte und küßte dreimal Kaiser Alexander und schüttelte demselben herzlich die Hände, mit warmen Worten für die schöne Aufnahme dankend. Hierauf umarmte und küßte der Kaiser zweimal die Großfürsten und sprach dem Divisionsgeneral Danneville, den Regimentalkommandanten, sowie dem General Panjutin seinen Dank aus. Alle Anwesenden, welche bereits die Bänder der ihnen verliehenen österreichischen Dekorationen angelegt hatten, salutirten. Graf Kalnoy reichte inzwischen dem Minister Giers, dem Botschafter Lobanoff, die beide mit dem Bande des Stephans-Ordens geschmückt waren, die Hand. Während Kaiser Franz Josef zur Plattform des Waggons hinaufstieg, reichte Kaiser Alexander dem

Grafen Kalnoy die Hand. Der Kaiser verweilte bis zur Abfahrt des Zuges auf der Plattform, und erhob, als sich der Zug in Bewegung setzte, salutirend die Hand. Kaiser Franz Josef rief Kaiser Alexander nochmals Dank zu, worauf dieser die Worte: „bon voyage“ erwiderte. Großfürst Nikolaus rief: „au revoir“; gleichzeitig erscholl lautes fünfmaliges Hurrah. Die Grafen Wittgenstein, Puschkin, Benkendorf gaben dem Kaiser bis Granica, General Kaulbars bis Wien das Geleit. Als der Zug den Blicken der Nachsehenden entschwand, ließ die Kaiserin mehrere Herren, darunter den Minister Giers, den Botschafter Fürst Lobanoff, General Gurko und Graf Wagnowsky zum Handkuss zu. — Nach fünf Minuten verließen die Majestäten, gefolgt von der Großfürstin und den Großfürsten, den Perron. — Wie man hört, wird das Kaiserpaar noch einige Tage zu den Jagden hier bleiben.

**Stierniewitz, 17. Sept.** Auch bei dem gestrigen Familien-diner im Schloß Stierniewitz, welches durchaus intimen Charakters war, wurden keine Toaste ausgebracht. Zwischen der Abreise des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz Josef wurde Graf Kalnoy vom Kaiser Alexander in einer Abschiedsaudienz empfangen.

### Montenegro.

**Cetinje, 8. Sept.** Auf dem Gebiete des Staats- und Volkslebens des kleinen Fürstenthums ist eine Reihe von Erscheinungen zu verzeichnen, die für eine erfreuliche Entwicklung der gesammten Verhältnisse Zeugniß ablegen. Die Städte Niksic und Podgorica werden unter Beihilfe der Regierung theils radikal regulirt, theils fast gänzlich umgebaut. In der erstgenannten Stadt sind bereits 43 Wohnhäuser und 120 Gewölbe aus festem Material ausgebaut worden. Der im Baue begriffene Bazar geht seiner Vollendung entgegen. Podgorica, dessen Regulirung sich als ein eben so kostspieliges, als schwieriges Werk darstellt, wird auf dem anderen Ufer des Flusses neu erbaut. Den bauhungrigen Einwohnern werden seitens der Behörden unentgeltlich Plätze angewiesen und sonstige Unterstützungen nach Thunlichkeit gewährt. Neu-Podgorica dürfte ein recht nettes Städtchen werden. Der vor Jahren in Angriff genommene Bau einer Fahrstraße ist bereits in Gradowo, im Westen des Landes, vollendet. Nunmehr wird deren Fortsetzung von diesem Orte nach Niksic, und zwar über Banjani, geplant. Ebenso wird an dem Bau der großen und sehr schönen Fahrstraße Podgorica-Andriewitsch und Niksic-Piva mit großem Eifer gearbeitet. Ein ganz besonderes Aufsehen erregt der Plan des Baues einer Eisenbahn von Plowinzi am Skutari-See nach Podgorica und Danilowgrad, welche eine Länge von etwa 6 Meilen haben wird. Der Fürst beabsichtigt, diese erste montenegrinische Eisenbahn später bis nach Niksic weiterführen zu lassen. Dieser Bahn wird eine gewisse strategische Bedeutung beigemessen. — Die Grenzregulirung mit der Türkei will trotz aller Freundschaftsver sicherungen des Sultans keinen Schritt nach vorwärts thun. Die türkischen Kommissäre machen fortwährend Schwierigkeiten, und jede derselben gibt ihnen Anlaß, die Arbeiten zu unterbrechen und in Unthätigkeit auf eine Ausflüchtung aus Konstantinopel zu warten, welche immer lange auf sich warten läßt. Unter solchen Verhältnissen läßt sich eine definitive Austragung dieser Angelegenheit auf dem betretenen Wege nicht erhoffen und hat der Fürst bereits der Absicht Ausdruck gegeben, an die europäische Regulirungskommission zu appelliren, respective die Mächte zu ersuchen, durch eine solche, ad hoc zu ernennende Kommission die türkisch-montenegrinische Frage aus der Welt zu schaffen.

### Egypten.

**Kairo, 18. Sept. (Tel.)** Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ zufolge ist eine vom 26. August datirte Depesche Gordon's eingegangen, worin es heißt, er erwarte die Ankunft englischer Truppen und bitte, ihm Joberh Pascha sowie 300,000 Pfd. Sterl. zu senden. Er werde in einigen Tagen zur Befestigung Verber's schreiten. Der Sudan solle dem Sultan übergeben werden, sobald eine genügende Anzahl türkischer Truppen eingetroffen seien.

### Nordamerika.

**New-York, 17. Sept.** Nach einer Meldung aus Mexiko besagt die von dem Präsidenten Gonzales an den Kongreß gerichtete Botschaft, daß die vorläufige Basis der diplomatischen Beziehungen zu England sofort dem Kongreß unterbreitet werde. In kurzer Frist werde eine Kommission nach China und Japan behufs Entwicklung der mexikanischen Handelsinteressen abgehen. Die Botschaft kündigt ferner die Vorlage eines neuen Tarifs an.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. September.

Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. September v. J., die Abwehr und Unterdrückung der Reblaus-Krankheit betreffend, hat neuerdings durch Strich des Wortes „rebbautreibenden“ in § 1 Abs. 2 eine Aenderung erfahren, deren Zweck es ist, klarzustellen, daß die gemäß § 4 Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883 im Großherzogthum gebildeten 6 Weinbau-Bezirke geographisch in sich abgeschlossene Bezirke darstellen, welche alle in dieselben fallenden und nicht bloß die rebbautreibenden Gemeinden in sich begreifen, und daß somit die Versendung bewurzelter Reben aus einem Weinbau-Bezirk in irgend eine, auch nicht rebbautreibende Gemeinde eines andern Weinbau-Bezirks schlechthin unzulässig ist.

\*\*\* (Neue Post-Hilfsstelle.) Am 22. September werden in den Orten Sainstadt bei Buchen und Hügelshaus bei Iffezheim Post-Hilfsstellen in Wirklichkeit treten.

\* (Im Austrage der hiesigen Schuhmacher-Innung) macht der provisorische Vorstand, unterzeichnet Franz

Schmidt, bekannt, daß das Innungsstatut vom Großh. Bezirksamt genehmigt worden ist.

\* (Der hiesigen ausgegebenen Jahresbericht der Bad. Landes-Bibelgesellschaft) pro 1883 beziffert die Einnahmen auf 11,969 M. 58 Pf., darunter 2493 M. 78 Pf. aus Kollekten und Beiträgen und 3385 M. 43 Pf. aus dem Verkauf von Büchern. Die Ausgaben belaufen sich einschließlich des Kassenbetrags von 1543 M. 60 Pf. ebenfalls auf 11,969 M. 58 Pf., darunter für Bücher 9431 M. 90 Pf., Fracht, Porto und sonstige Verwaltungskosten 558 M. 88 Pf., Abgang und Nachlaß 35 M. 10 Pf. Vermögensstand auf 31. Dezember 1883: 12,125 M. 75 Pf., Verminderung gegen das Vorjahr 1242 M. 11 Pf. Gesamtvermögen der Kollekten des Jahres 1882: 2826 M. 60 Pf., Gesamtzahl der im Jahr 1882 abgegebenen Bibeln 2376, N. Testamente 330. Die Vermögensminderung rührt einestheils daher, daß das Verlangen nach Bibeln, namentlich nach Traubibeln, von Jahr zu Jahr wächst. Es wurden im Jahre 1883 2706 Bibeln abgesetzt, 449 mehr als im vorhergehenden. Je größer aber der Absatz ist, um so größer ist der Verlust der Gesellschaft, da die Bibeln, dem Zweck der Gesellschaft entsprechend, unter dem Verkaufspreis abgegeben werden. So hatte die Gesellschaft im Jahre 1883 an Traubibeln allein einen Verlust von 2070 M. Ferner aber hat die Gesellschaft auch eine größere Freigebigkeit entfaltet, indem sie z. B. an arme Diakonagemeinden 28 Bibeln geschenkt hat, an die Karlsruher Stadtmision 20 Schulbibeln und 60 N. Testamente u. Solche Schenkungen entsprechen dem Zweck der Gesellschaft. Der Hauptgrund des Einnahmefalls jedoch besteht darin, daß die Kollekten zu Gunsten der Gesellschaft in stetiger Abnahme begriffen sind. In manchen Gemeinden wird, obwohl sie an der Wohlthat der Gesellschaft theilnehmen, gar keine Kollekte erhoben. Der Bericht wendet sich mit der dringenden Bitte an die Geächteten des Landes, in dieser Richtung eine rege Thätigkeit zu entfalten. Im Hinblick auf den Rückgang der Kasse ist die Gesellschaft zu ihrem Bedauern genöthigt, den Preis für die Bibeln zu erhöhen, und zwar den für die Traubibel von 2 M. 60 Pf. auf 3 M., für die Hausbibel von 1 M. 80 Pf. auf 2 M., für die Schulbibel von 1 M. 50 Pf. auf 1 M. 80 Pf. Dabei bemerkt der Bericht, daß, wenn die Gesellschaft nicht mehr als bisher unterstützt werde, die Notwendigkeit eintrete, im Interesse des Bestandes der Gesellschaft den Preis für die Bibeln noch mehr zu erhöhen. Dadurch aber würde der Zweck der Gesellschaft vielfach vereitelt. Der Ausbau der Gesellschaft besteht aus 10 Mitglidern, Vorsitzender derselben ist Geh. Kirchenrath Dr. Schellenberg in Karlsruhe.

f. Mannheim, 17. Sept. (Telephonverbindung.) Mannheim-Frankfurt. Befanntlich ist vor einiger Zeit von der Mannheimer Handelskammer die telephonische Verbindung dieser Stadt mit Frankfurt angeregt worden. In erster Stadt hatten sich damals sofort die dazu nöthigen Firmen fast vollständig gefunden, dagegen zeigte sich in Frankfurt beinahe gar keine Geneigtheit hiesfür. Nicht geringer Einfluß wurde dabei dem Umstande beigemessen, daß nach dem bestehenden Reglement ja die dem Frankfurter Stadt-Fernsprechnetz angeschlossenen Firmen immerhin mit allen von Mannheim an Frankfurt angeschlossenen Firmen sprechen konnten, auch wenn letztere nicht besonders abonnirt sind. Nachdem sich nun alle Verhinde, andere Anschauungen in dieser Beziehung in Frankfurt herbeizuführen, bis heute als fruchtlos erwiesen, traten gestern die hiesigen 18 angemeldeten Firmen zusammen und zeichnerten auf 5 Jahre die vom Reichs-Postamt jährlich verlangte Kollektiv-Garantie summe von 8000 M. So wird denn nun hoffentlich, dank der Initiative Mannheims, recht bald die fragliche Telephonverbindung verwirklicht werden.

(In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafammer) hatte sich der Agent Wilhelm Biss, welcher i. J. nach Amerika flüchtig ging, von dort zurücktransportirt wurde und auf dem Bahnhof zu Frankfurt seinem Begleiter wiederum zu entweichen mußte, in 63 Fällen von Wechselräuberei und in 8 Betrugsfällen zu verantworten. Bei den meisten Fälschungen gelang es dem Angeklagten, die Wechsel vor der Verfallzeit einzulösen, indem er durch immer neue Fälschungen sich Deckung verschaffte, bis ihm schließlich die Sache über den Kopf wuchs. Die gestrige Beweiserhebung ergab in vollem Umfang die Schuld des Angeklagten, dem trotz der Bestürmung des Staatsanwalts keine mildernden Umstände zugabilligt wurden. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren und Verfallung des Angeklagten in die Kosten.

\* Mannheim, 18. Sept. (Die Stadtverordneten-Wahl) der zweiten Klasse ging gestern unter lebhafter Theilnahme vor sich. Von 1180 Wahlberechtigten haben 793 ihr Wahlrecht ausgeübt, und die demokratische Liste hat die, wenn auch theilweise knappe Majorität erlangt.

© Tauberbischofsheim, 16. Sept. (Reichstags-Wahl.) Gestern Sonntag hatte sich hier eine Anzahl liberaler Vertrauensmänner aus dem 14. badischen Wahlkreis versammelt, um über die Aufstellung eines Kandidaten für die nächste Reichstags-Wahl Berathung zu pflegen. Es wurde endgiltig und offiziell Dekonon Otto Stein von Rudach (auch Kandidat bei letzter Reichstags-Wahl) als Kandidat der liberalen Partei dieses Wahlkreises aufgestellt. — Unsere ultramontane Partei hat bereits ihre Thätigkeit begonnen und soll, wie man hört, Herr v. Bodman in einer Anzahl Orte des Baulandes Kandidatenreden zu halten beabsichtigen.

\* Bühl, 17. Sept. (Von unserer Ausstellung) ist fortwährend Günstiges zu berichten. Die Besucherzahl hat 3000 bereits weit überschritten. Der vorgestrige Markttag brachte zwar an 700 Beschauber, wäre aber wohl noch einträglicher gewesen, wenn das Wetter etwas weniger schön gewesen wäre. So paradox dies klingen mag, so wahr ist es; daß schöne Herbstwetter hat nämlich die den Markt besuchenden Landleute zu allzu schleuniger Heimkehr, um Dehnd zu machen, bewogen. Sie können das Verfümte indessen noch nachholen. Besonders Interesse an unsern Werke zeigen freundlicher Weise die Bewohner unserer Nachbarstädte. Baden schickt auch täglich Fremde aus aller Herren Länder zu Wagen und zu Fuß, welche über die Leistungen des kleinen Landstädtchens allemal höchst erstaunt sind. Die Einnahmen haben bereits eine ziemliche Höhe erreicht, einen großen Posten dazu stellen die Abonnementsgelder, wodurch die hiesigen Einwohner thatkräftig ihre Sympathie ausgedrückt haben, mit nahezu 500 Mark; die gesammten Kosten sind bekanntlich in wenigen Tagen gedeckt, so daß die Einnahmen aus der zweiten Hälfte der Ausstellungsdauer reiner Ueberschuß sein werden. Der Ausstellung wird sich am 4. Oktober eine landwirthschaftliche Ausstellung anreihen, von Vieh, Obst und landwirthschaftlichen Geräthen. Die Viehausstellung umfaßt Farren, Kühe, Jungvieh, Schweine, Geflügel und Bienen. An Prämien sind von Seiten des Kreises und Gaubandes gegen 1500 Mark vorgesehen, außerdem bietet sich eine gute Verkauf Gelegenheit für Aussteller.

von Vieh und landwirtschaftlichen Geräthen, da zum Verkauf für die Verlosung 7000 Mark bestimmt sind. Die Obstaussstellung verspricht eine sehr vollständige zu werden und wird Gelegenheit geboten werden, noch unbekannte Sorten mit richtigem Namen benannt zu erhalten.

**Wahr, 17. Sept. (Von der Ausstellung.)** Im Anschluss an unsere gestrige diesbezügliche Mittheilung theilen wir heute ergänzend mit, daß die Prüfung der Weine Freitag den 19. d. M., jene für Brautwein Samstag den 20. d. M. vorgenommen werden wird. Es sind jetzt über 200 Weine und über 30 Brautweine ausgestellt; alle Gegenden unseres aeseigneten Preisraumes und der Orten sind vertreten. Die Jahrgänge reichen bis 1884 zurück. Es dürfte wohl kaum jemals eine reichhaltigere Weinausstellung in unserm Lande gegeben worden sein, als die unfrige. Der Oberbairische Weinbau-Verein ist mit nicht weniger denn 70 Proben vertreten. Behufs Prüfung werden die ausgestellten Weine sowohl nach den Jahrgängen als auch nach den Gegenden geordnet; auch wurde bei der Wahl der Herren Preisrichter auf die verschiedenen Weinproduktions-Orte Rücksicht genommen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß man in den beteiligten Kreisen auf das Resultat der Prüfung sehr gespannt ist. Sämmtliche prämiirten Weine werden getrennt ausgestellt. Ebenso wird an jedem Tag der kommenden Woche eine Kostprobe für das sich dafür interessirende Publikum gestattet, welcher Umstand gewiß Manchem eine erwünschte Gelegenheit bieten wird, die verschiedenen Weinsorten unseres oberbairischen Landes der Reihe nach durchzukosten.

**Vom Kandel.** (Zwei Monate sind es, seit das Raftshaus auf dem Kandel eröffnet ist, und es scheint, so schreibt die „Preisrauer Zeitung“, als werde der Kandelbesuch rasch der beliebteste des Oberlandes werden. Der Kandel steht vorgetrieben an wie ein Mittelpunkt, um den der Hauptbergzug des Schwarzwalds, Velchen-Feldberg-Rohrharde, wie ein gewaltiger Ringwall herumlagert, getrennt durch eine weite Terraineinfaltung, in dem die kleineren Bergzüge, Rostkopf-Partie, Turnergruppe nur als Zwischenanfaltungen sich hinziehen. Das Raftshaus, weitbin sichtbar, ist so angelegt, daß in der Gasse aus den westlichen Fenstern man Waldkirch und die Vogesen vom Sulzer Velchen an, aus den östlichen die Schwäbische Alb vom Spaichinger Dreifaltigkeits-Berg bis zu den weißen Jura-Steinbrüchen um den Hohenzoller vor sich ausgedehnt sieht. Einzig in seiner Art ist der Blick von der Kuppe nach Süden in die Himmelsreich-Einfaltung und über den Preisgau hin dem Blauen zu. Die Alpen sind sichtbar vom Säntis bis in die Tilsiggruppe; die Berner Alpen vom Höfenzug Feldberg bis Sarnis verdeckt. Ganz eigenartig ist der Ueberblick über das niedrigere viel verschlungene Bergland nördlich des Elzthales bis zu den Gebirgsabflüssen des Mooswald, bei Oberkirch und der Hornisgrünbe. Der Besuch wird dadurch wesentlich erleichtert, daß man per Eisenbahn nach Waldkirch, also bis an den Fuß des Berges gelangen und somit unermüdet den Aufstieg beginnen kann. So wird denn auch jetzt schon der Kandel auswärts zur Sonntagsberholung aus erweitertem Umkreis. Das Raftshaus ist zweckmäßig angelegt, zwei geräumige Wirtschaften, freundliche Schlafzimmern, die selbst wohnlich, mit guten Betten und nöthiger Einrichtung versehen sind. Daß jetzt schon an Vergrößerung der Küche gedacht werden muß, kann dem Kandel-Verein nur erwünscht sein. Jeder Naturfreund wird mit Dank für Kandel-Verein und Wirtschaft scheiden und gern den aufgestellten Scharfschützen eine flingende Münze in die Vereinskasse hineinschießen lassen.

**Stotach, 16. Sept. (Geschenk.)** Dem hiesigen Armenrat ist eine freundliche Ueberraschung bereitet worden, indem Herr Stadtpfarrer Diez dem Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister v. Massenbach, die Summe von 500 Mark zum Besten der hiesigen Armen übergab. Der hochherzige Geber feiert übrigens demnächst das Jubiläum seiner fünfzigjährigen seelsorgerischen Thätigkeit.

**Vom Bodensee, 17. Sept. (Temperatur. Kurort Mammern. Pomologische.)** Bei hoher barometrischer Pression ist die atmosphärische Wärme heute auf + 20 Gr. K. gestiegen, — ein merkwürdiger Kontrast zum 19. Sept. 1877, wo die Morgentemperatur auf + 1 Gr. K. herabging. Wenn die demaligen Witterungsverhältnisse auch die der letzten Monatsbede andauern, so nähert sich dieser Monat vollkommen dem Jahr 1865. — In dem benachbarten Mammern weilen zur Zeit noch über 50 Kurgäste. Sie haben den Brandbeschädigten der Gemeinde Wangen (A. Konstanz) jüngst die schöne Spende von 100 Fr. gewidmet. — Die Qualität des heutigen Obstes ist entschieden besser als im Vorjahre. Was die Obsterte betrifft, so glaubt man vielfach, alle Früchte eines Baumes auf einmal abnehmen zu können, was aber irrig ist, da außen- und freihängende Früchte viel früher reifen als beschattete. Es sollte mithin jeweils ein Baum in gewissen Zwischenräumen auf zwei oder drei Male abgerntet werden, und zwar durch Pflücken oder Schütteln — nicht durch Schlagen mit Stangen —, wodurch der nächstjährige Fruchtansatz Schaden leidet.

**Konstanz, 17. Sept. (Fretümliche Nachricht.)** Die „Konstanzer Zeitung“ ist in der erfreulichen Lage, die Nachricht, daß am 10. d. auf dem See zwischen Langenargen und Romanshorn ein Schiffmann K. mit seiner Mannschaft vom Sturm überfallen und die Segelschiff mit Mann und Maus untergegangen sei, zu dementiren. Die Bemannung mit dem Segelschiff hat vielmehr das Schweizer Ufer glücklich erreicht, nur mußten zwei Drittel der Ladung in den See geworfen werden.

**Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.** In Arlen, Amt Konstanz, verunglückte der Zimmermeister G. von Döhningen an dem dortigen neuen Fabrikbau, indem er beim Abladen eines Dampfkeßels unter denselben gerieth und am Arm und Fuß, sowie an der Hüfte derart verletzt wurde, daß er Tags darauf starb. — Aus Mannheim wird von einer Messeraffaire berichtet, die sich auf der Straße nach dem Hemschof abgespielt hat. Einige Durschen, die den Abend über in verschiedenen Wirtschaften mit einander zechten, hatten beim Nachhausegehen einen der Bekkbrüder überfallen und diesem mehrere Verletzungen beigebracht, daß er nun hoffnungslos darniederliegt.

### Theater und Kunst.

**Karlsruhe, 17. Sept. (Kunstnotizen.)** Wolfgang Kirchbach in München hat ein neues feineres Lustspiel in 5 Akten, welches in höheren Gesellschaftskreisen spielt, vollendet. Der Titel des Stückes ist „Der Menschenkenner“. — Als ein Wunder der Telephonie ist es zu betrachten, daß gegenwärtig die Musik im großen Brüsseler Opernhause telephonisch durch den Telegraphenbrunn nach der Königl. Residenz in Ostende übertragen wird. Die Musik wird in Ostende ziemlich deutlich gehört. — Der rühmlich bekannte Komponist Wilhelm Friedenberg hat eine neue dreiaktige Oper „Marino Falieri“, zu welcher er den Text selbst dichtete, kürzlich vollendet. — Der be-

kannte Beschluß, die Festspiele in Bayreuth im nächsten Jahre anzusetzen, hat bei der dortigen Bürgerchaft ein Gefühl starker Enttäuschung aufkommen lassen und man begehrt vielfach der Meinung, daß über kurz oder lang ein Arrangement mit der Wagner'schen Familie perfekt werden dürfte, nach welchem der „Parifal“ ein Gemeingut der deutschen Oper werden soll. Es ist wohl auch nicht mehr zu bezweifeln, daß die Herrlichkeit Bayreuths, d. h. das Monopol der Parifal-Aufführungen, nicht für immer aufrecht erhalten werden kann. Würde der Parifal aber wirklich Gemeingut der deutschen Oper, so wäre das kein beklagenswerthes Ergebnis, im Gegentheil würden Aufführungen auf ersten und sehr leistungsfähigen Bühnen der Begeisterung für Wagner und sein Wert nur förderlich sein. — Aus München wird mitgetheilt, daß daselbst am 3., 5. und 7. November Wagner's „Parifal“ mit völlig neuer Ausstattung für König Ludwig gegeben werden soll. — Die Claque im Wiener Hof-Operntheater hat es in letzter Zeit so arg getrieben, daß sich die Direktion genöthigt sah, an die Künstler das Gesuchen um Einräumung dieses schweren Mißbrauchs zu richten, „da sich die Claque zuweilen aus den Billetten rekrutirt, welche die Künstler vertheilen“. — Wagner's „Fliegender Holländer“ wurde am 7. d. M. im Hoftheater zu Kopenhagen zum ersten Male in dänischer Sprache aufgeführt und hatte einen durchschlagenden Erfolg. — Im Wiener Burgtheater kommt in nächster Zeit ein Drama von Turgenjew, das ursprünglich den Titel „Ein Monat auf dem Dorfe“ hatte, von Eugen Ibsen in's Deutsche übersetzt und für die deutsche Bühne unter dem Titel „Natalie“ bearbeitet, zur Aufführung. — Ein neuer Schwanz von Julius Rosen, unter dem Titel „Deficit“, ist vom königl. Schauspielhaus in Berlin angenommen worden und wird dort in der Karnevalszeit in Scene gehen. — Das Hoftheater in Berlin bringt in der Oper zunächst zur Aufführung: „Der o“, Text nach Grillparzer's Dichtung von H. Belter, Musik von Ernst Frank, und den „Trompeter von Säckingen“ von Regler. — Bei einer kürzlich erfolgten Aufführung des Moser'schen Lustspiels „Der Salon-Tiroler“ im Gärtnerplatz-Theater zu München trug den größten hümmischen Beifall der Maler Franz Defregger davon, als sein berühmtes Gemälde bei Beginn des dritten Aktes in gelungenster Weise als lebendes Bild erschien. Im Uebrigen brachte es das Stück nur zu einem oberflächlichen Lacherfolg. — Die berühmte Wiener Hof-Opernsängerin Fel. Bianchi hat die imposante Villa Kammis in Salzburg (am Fuße der Festung) käuflich erworben und denkt nun alljährlich in der Salzburger Sommerfrische den größten Theil ihrer Ferien zu verleben.

**(Groß. Hoftheater.)** In Karlsruhe. Freitag, den 19. Sept. 95. Ab.-Vorst.: Der Schriftstellertag, Lustspiel in 3 Akten, von Heinrich Heine. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Verschiedenes.

**(In der Waffensammlung des Zeughauses zu Berlin.)** die nach der demnächst zu erwartenden Rückkehr des Direktors der Ruhmeshalle, Geh. Rath Weiß, durch Aufstellung des vom Staate erworbenen Waffensammlungs des verstorbenen Prinzen Karl vervollständigt werden soll, wird die besondere Aufmerksamkeit des Publikums auf einen Glasschrank gelenkt, in welchem sich Orden nebst Bändern, Hut, Kolarde und Bisol Napoleon's I. befinden, welche in der Schlacht bei Bellealliance erbeutet worden sind. Der Hut, dessen Form Jedermann aus Abbildungen bekannt ist, hat eine immense Größe und ist aus schwarzem Filz gearbeitet. An der Seite sitzt die roth-blau-weiße Kolarde, um die sich eine schwarze Schur nach dem oberen Theil des Hutes zieht. Der untere Rand ist an einer Stelle eingerrissen, was in dem Moment geschehen sein soll, als der Kaiser, der Gefangenschaft entinnend, aus seinem Wagen sprang, um sich zu Pferde zu retten, und dabei den Hut verlor. Unterhalb des letzteren befindet sich Napoleons Pistole mit reicher goldener Verzierung und noch eine Kolarde desselben, welche von einem Soldaten gefunden und ausgeliefert worden ist. Letzterer hat darüber folgende schriftliche Erklärung, die neben der Kolarde zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist, abgegeben: Das Feldzeichen ist noch in demselben Zustande, wie ich es von dem bekanntlich eigenmächtigen Hute Napoleon's, der in dem Paradenwagen, in welchem auch der sogenannte Bienennantel lag, erbeutet wurde, eigenhändig abgenommen habe, so daß ich für die Echtheit desselben mich eidlich verbürgen kann. Starckoff, Regt.-Sekretär. 1813/14 Oberjäger in der Pügow'schen Kavallerie. 1815 Rechnungsführer im 4. Ulanen-Regiment. Darunter sind nun 15 Sterne, Kreuze und Bänder (einige der letzteren schon ziemlich verschossen) der höchsten europäischen Orden neben einander ausgebreitet, die Napoleon I. getragen und die nach der Schlacht bei Bellealliance sich in der

unermeßlichen Deute befanden. Dieselben beginnen mit dem Großkreuz der Ehrenlegion, an das sich der schwedische Seraphinenorden, der ungarische Stephansorden, der holländische Reunionorden, der russische St. Andreaskorden, der dänische Elephantenorden mit einem mächtigen Elephanten aus weißem Porzellan, der überreich mit großen kostbaren Steinen besetzt ist, zwei Sterne zum schwarzen Adlerorden, der Napoleon im Jahre 1805 von König Friedrich Wilhelm III. verliehen wurde, anreihen; von diesen Sternen ist der eine aus Silberfäden gefertigt, der andere aus Porzellan und seiner Emailarbeit in Paris hergestellt. Zu den übrigen Orden, die mit dem Goldenen Vließ abschließen, zählt auch ein Orden des Königreichs Westfalen, dessen Band ursprünglich tiefviolett gewesen zu sein scheint, jetzt aber mehr eine grauschwarze Farbe angenommen hat.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Debatte eingetroffen.)  
**Potsdam, 18. Sept. Bülletin.** Nachdem Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm bisher sich eines fortgesetzten, durch leichte Nierenaffektion kaum getrübbten Wohlseins erfreut hatte, sind in den letzten Tagen wiederholt Ohnmachts-Anwendungen aufgetreten, welche auch ferner besondere Schonung notwendig machen und immerhin die volle Genesung Ihrer Königl. Hoheit etwas verzögern werden.

**St. Petersburg, 18. Sept.** Der Kaiser ernannte den Deutschen Kaiser zum Inhaber des berühmten, 37sten, Ordens-Drägerregimentes und ordnete gleichzeitig an, daß die Offiziere dieses Regiments, sowie die Offiziere des Drägerregimentes, dessen Chef der Kaiser von Oesterreich ist, in den Epaulettes die Namensschiffe ihres Chefs tragen.

**St. Petersburg, 18. Sept.** Das „Journal de St. Petersbourg“ konstatiert, daß die Kaiserzujammenkunft vollkommen die Anschauungen bestätigt hat, mit denen das Blatt dieses Ereignis von Anfang an begriffte. An Stelle der isolirten Aktion tritt das Prinzip der Einigkeit, der Versöhnung und Beruhigung, wonach fortan alle gegenwärtigen und zukünftigen Fragen behandelt werden sollen. Der Friede werde dadurch in vollkommen wirksamer Weise gesichert, sowohl für die beteiligten Mächte wie für das übrige Europa. Die richtige Würdigung dieser Thatsache werde die politische, wie die soziale und ökonomische Situation Europa's in günstiger Weise beeinflussen und die Unsicherheit der heutigen Zustände beseitigen. Die jetzt gegebene Sicherheit beruhe nicht auf abstrakten Theorien oder zufälligen Gefühlen, sondern auf der praktischen Uebereinstimmung der Interessen, welche eine dauernde Einigung der Drei-Kaiser-Mächte herbeiführen müsse.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register.**  
**Chaufaube.** 18. Sept. Karl Waidler von Lichtenau, Reviseur hier, mit Elisa Böhle von Heidelberg. — Fdr. Glaser von hier, Kellner hier, mit Elisabeth Gerhardt von Heidelberg.  
**Gesch. Liehungen.** 18. Sept. Ludwiga Stern von Leopoldshafen, Maurer alda, mit Karolina Westfeld von Leopoldshafen. — Adolf Wischert von Billigheim, Friseur hier, mit Sofia Mayer von Lichtenau.

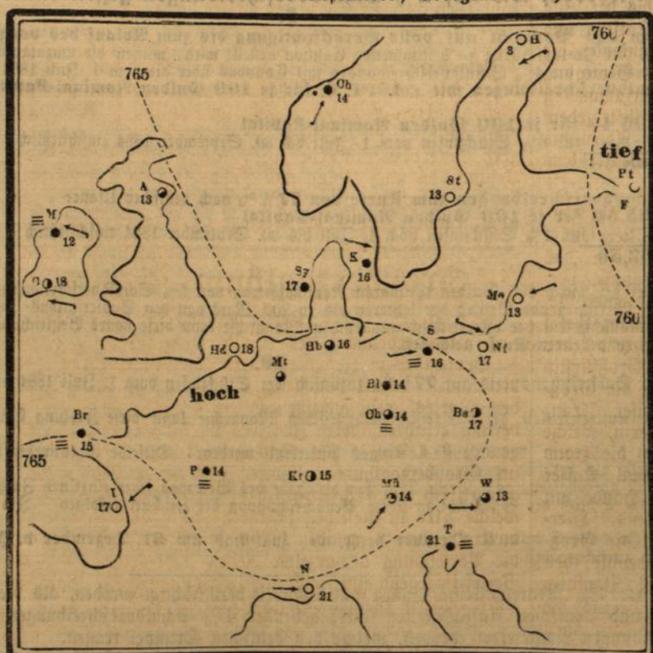
**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

September	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. leit in %	Wind.	Himmel.
17. Morgs. 9 Uhr	759.2	+15.5	12.4	94	still	Klar
18. Morgs. 7 Uhr 1)	759.7	+12.0	9.4	91		Klar bewölkt
Morgs. 2 Uhr	757.8	+25.5	13.3	55	SE	wenig bew.
1) Dunstig.						

**Wasserstand des Rheins. Mainz, 18. Sept., Morgs. 3.98 m, gefallen 7 cm.**

**Witterungsaussichten für Freitag, 19. Sept.**  
Es steht keine wesentliche Aenderung des gegenwärtig herrschenden Wetters in Aussicht.  
Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 18. September, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Das barometrische Maximum erstreckt sich heute von den Alpen bis über die Britischen Inseln hinaus. An der deutschen Küste sind in Folge dessen vielfach westliche Winde aufgetreten, deren Stärke aber sehr gering ist, weil die Depression in Rußland sich sehr verflacht hat. Nichtsdestoweniger ist im Rücken der letzteren (in Finnland) die Temperatur um 10 Grad herabgegangen und hat dabei vielfach den Gefrierpunkt überschritten. In Deutschland ist jedoch größtentheils Erwärmung eingetreten und an der Elbmündung etwas Regen gefallen.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 18. September 1884.

Staatspapiere.		Bauschneider	
4% Reichsanleihe 103 1/2	103 1/2	103 1/2	148 3/4
4% Preuß. Conl. 103 1/2	103 1/2	103 1/2	153 3/4
4% Baden in fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	209 3/4
4% i. Met. 102 1/2	102 1/2	102 1/2	110 3/4
Defest. Goldrent 87 1/2	87 1/2	87 1/2	171 1/2
Silberrent. 88 1/2	88 1/2	88 1/2	93 3/4
4% Ungar. Goldr. 77 1/2	77 1/2	77 1/2	Loose, Wechsel zc.
1877er Russen 95 1/2	95 1/2	95 1/2	Defst. Loose 1880 119 3/4
II. Orientanleihe 60 1/2	60 1/2	60 1/2	Wechsel a. Amst. 168.20
Italiener 96 3/4	96 3/4	96 3/4	Lond. 20.38
Ägypter 60 1/2	60 1/2	60 1/2	Paris 80.90
Banken.		Bilanzen	
Kreditaktien 249	249	Napoleon's-or 16.18	
Disconto-Comm. 200 1/2	200 1/2	Privatdisconto 3 1/2	
Basler Bankver. 186 1/2	186 1/2	Bas. Bankver. 90 1/2	
Darmstädter Bank 152 1/2	152 1/2	Altst. Westf. 150	
Wien. Bankverein 86 1/2	86 1/2	Wien. Bankverein 167.40	
Bahntaktien.		Kreditaktien 248 3/4	
Staatsbahn 254 1/2	254 1/2	Staatsbahn 255 1/4	
Lombarden 125 1/2	125 1/2	Lombarden 125 1/4	
Galizier 225 1/2	225 1/2	Tendenz: still.	
Berlin.		Wien.	
Defst. Kreditakt. 500.50	500.50	Kreditaktien 298.80	
Staatsbahn 510.50	510.50	Marknoten 59.65	
Lombarden 252.50	252.50	Tendenz: —	
Disco.-Comm. 200.60	200.60	Paris.	
Lombardhütte 106.10	106.10	4 1/2% Anleihe 109.07	
Dortmunder 72.20	72.20	Spanier 60 1/2	
Marienburg 84.10	84.10	Ägypter 308	
Böhm. Nordbahn —	—	Ottomane 588	
Tendenz: —		Tendenz: —	

# Prospectus.

## Königlich Ungarische 4% in Gold verzinliche Staats-Rentenanleihe.

Emission von Nom. 124 739 600 Gulden Gold

auf Grund des Gesetz-Artikels XXXII vom Jahre 1881 behufs  
Convertirung des ausstehenden Rest-Betrages von Schuldverschreibungen  
der auf Grund der Gesetz-Artikel XLIX vom Jahre 1875, XLVI vom Jahre 1876, VII, IX, XIV, XV, XVII vom Jahre 1877, II, VIII, IX, XV, XVI, XVII vom Jahre 1878,  
II vom Jahre 1879 ausgegebenen  
Königlich Ungarischen 6% in Gold verzinlichen Staats-Rentenanleihe.

Nach dem Gesetz-Artikel XXXII vom Jahre 1881 ist die 4% Rentenanleihe ausschließlich zum Zweck der Einlösung und Tilgung der 6% Rentenanleihe zu verwenden.  
Uebereinstimmend mit der 6% Goldrente gelten für die 4% Goldrente die folgenden Bestimmungen:

1. Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und sind ausgefertigt in Abschnitten zu	Gulden	100 =	Frcs.	250 =	£	10 =	M.	202,50
	"	500 =	"	1 250 =	"	50 =	"	1 012,50
	"	1 000 =	"	2 500 =	"	100 =	"	2 025,—
	"	10 000 =	"	25 000 =	"	1 000 =	"	20 250,—

Letztere jedoch nur zur Verwendung im englischen Markt.

2. Die Schuldverschreibungen werden in halbjährigen Terminen am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres verzinst.

3. Die Schuldverschreibungen sowie die an denselben befindlichen Zinscoupons sind von allen bestehenden Steuern, Gebühren und Steuern befreit, und wird denselben die vollkommene Stempel-Gebühren- und Steuerfreiheit auch für die Zukunft zugesichert.

4. Die Zins-Coupons sind zahlbar gestellt:

in **Budapest:** bei der **Königl. Ungarischen Staats-Central-Cassa,**

" **Wien:** bei der **K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**

" " **S. M. v. Rothschild,**

" " **Moritz Wodianer,**

" **Paris:** bei **de Rothschild freres,**

" **London:** bei **M. M. Rothschild & Sons,**

" **Frankfurt a. M.:** bei **M. M. v. Rothschild & Söhne,**

" **Berlin:** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**

" " **bei S. Bleichröder.**

in Gulden Gold nach dem Gesetz-Artikel XII vom Jahre 1869;

in Francs nach dem Werthverhältniß von 25 Frcs. für 10 Gulden Gold;

in Pfund Sterling nach dem Werthverhältniß von 1 Pfund Sterling für 10 Gulden Gold;

in Mark D. N.-W. nach dem Werthverhältniß von 20<sup>25</sup>/<sub>100</sub> Mark für 10 Gulden Gold.

Das Königl. Ungarische Finanzministerium hat sich überdies verpflichtet, die Zahlung der Coupons in Francs und Mark event. auch über dieses Werthverhältniß hinaus nach Maßgabe des jeweiligen Wechselkurses auf London zu gewähren.

Sämmtliche noch ausstehende nicht gekündigte Schuldverschreibungen der 6% Goldrente, welche nicht im Wege der Subscription zur Convertirung gelangen, wird das Königlich Ungarische Finanzministerium unmittelbar nach der Subscription in mindestens dreimonatlicher Frist zur Rückzahlung kündigen.

Die Subscription auf den vorgenannten Betrag der 4% Rentenanleihe findet

in **Paris** bei **de Rothschild freres**

" **London** bei **M. M. Rothschild & Sons**

" **Brüssel und Antwerpen**

" **Amsterdam**

" **Budapest** bei der **Ungarischen Allgemeinen Creditbank,**

" **Wien** bei **S. M. v. Rothschild,**

" " bei der **K. K. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel u. Gewerbe,** sowie deren Filialen in **Brünn, Lemberg, Prag, Triest u. Troppan,**

" **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**

" " **bei S. Bleichröder,**

" **Frankfurt a. M.** bei **M. M. v. Rothschild & Söhne,**

" **Köln** bei **Eal. Oppenheim jun. & Co.**

**am Montag den 22., Dienstag den 23., Mittwoch den 24. September 1884**

während der üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen statt.

Die Subscription erfolgt sowohl auf 4% Schuldverschreibungen, für welche Schuldverschreibungen der noch ausstehenden, nicht gekündigten 6% Rentenanleihe in Umtausch gegeben werden, wie auf 4% Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung.

Die Zeichnungen zum Umtausch haben das Vorrecht auf volle Berücksichtigung bis zum Ablauf des vorgenannten Termines. Mit der Zeichnung, oder innerhalb 14 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, müssen die umzutauschenden 6% Schuldverschreibungen mit Coupons über die vom 1. Juli 1884 ab laufenden Zinsen eingeliefert werden, wogegen die 4% Schuldverschreibungen mit Coupons über die vom 1. Juli 1884 ab laufenden Zinsen ausgehändigt werden.

Bei diesem Umtausch werden die 6% Schuldverschreibungen mit  $\text{£} 10$ . 1. G. für je 100 Gulden Nominal-Kapital, also  $\frac{1}{2}\%$  über den Einlösungswert, umgerechnet in Mark zum Kurse von Mark 20,39 für  $\text{£} 1$

mit Mark 205,40 für je 100 Gulden Nominal-Kapital  
zusätzlich " 3,— für 6% Stückzinsen vom 1. Juli bis 30. September 1884 einschließlich  
zusammen mit Mark 208,40

angenommen,

und dagegen die 4% Schuldverschreibungen zum Kurse von 77 $\frac{3}{4}$ % nach deutscher Usance  
mit Mark 155,50 für je 100 Gulden Nominal-Kapital  
zusätzlich " 2,— für 4% Stückzinsen vom 1. Juli bis 30. September 1884 einschließlich  
zusammen mit Mark 157,50

ausgegeben.

Nach dieser Berechnung erhält der Zeichner den durch 100 Gulden theilbaren Nominalbetrag von 4% Schuldverschreibungen, soweit derselbe durch den Anrechnungswert der eingelieferten 6% Schuldverschreibungen Deckung findet, während der überschüssige Betrag der letzteren bis zu 200 Mark von den Subscriptions- und Umtauschstellen baar beglichen wird.

In Budapest, Wien und an den übrigen Umtauschstellen der österreichisch-ungarischen Monarchie kann diese baare Begleichung auf Verlangen des Zeichners statt in Mark auch in österreichischer Währung zum jeweilig von den Umtauschstellen bekannt zu gebenden Kurse geschehen.

### III.

Für die Zeichnungen gegen Baar ist der Subscriptionspreis auf 77 $\frac{3}{4}$ % zusätzlich der Stückzinsen vom 1. Juli 1884 bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in deutscher Reichswährung, 1 Gulden = 2 Mark gerechnet, festgesetzt.

In Budapest, Wien und an den übrigen Aufnahmestellen der österreichisch-ungarischen Monarchie kann diese Zahlung statt in Mark auch in österreichischer Währung zum jeweilig von den Stellen bekannt zu gebenden Kurse geschehen.

Bei der Zeichnung muß eine Caution von 5 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die betreffende Aufnahmestelle als zulässig erachtet wird.

Einer jeden Anmeldung ist die Befugniß vorbehalten, nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.

Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Caution unverzüglich zurückgegeben.

Der Zeichner hat die zugeheilten Schuldverschreibungen vom 6. October d. J. ab, spätestens am 31. Dezember d. J., abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugeheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet bzw. zurückgegeben.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Rentenanleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichnungsstelle thunlich ist.

Die von den österreichisch-ungarischen und deutschen Aufnahmestellen auszugebenden 4% Schuldverschreibungen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur 6% Schuldverschreibungen eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen.

Anmeldungsformulare zur Zeichnung gegen baare Zahlung wie zum Umtausch von 6% Schuldverschreibungen können von allen vorgenannten Subscriptionsstellen kostenfrei bezogen werden.

Berlin und Frankfurt a. M., im September 1884.

Direction der Disconto-Gesellschaft.  
Bank für Handel und Industrie.

M. M. v. Rothschild & Söhne.  
S. Bleichröder.

§. 922.1.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)